

## Ganzheitlichkeit

∇ Anthroposophie; Bewusstseinsweiterung; Erlebnisreligiosität; Erleuchtung; Esoterik; Feminismus; Gnosis; Heil; Monismus; Naturwissenschaft; New Age; Ökologie; Pantheismus; Polytheismus; Volksfrömmigkeit

Ganzheitlichkeit ist ein zentraler Begriff in der „Esoterik“, die auch als postmoderne Volksfrömmigkeit bezeichnet werden kann. Wissenschaftlich bezieht er sich auf einen kybernetisch-systemischen Ansatz (vgl. Vester). Dieser ist in Biologie, Philosophie und Theologie entwickelt worden und findet in Medizin, Pädagogik, Psychologie und Therapie, in Managementausbildung, Wirtschafts- und Sozialforschung, im Ökolandbau und in der Technikfolgenabschätzung seine praktischen Ausprägungen.

### *Systemisches Denken*

Biologisch grundlegend ist die Erkenntnis, dass sich die Funktionsweise des Lebens und aller natürlichen Systeme nicht aus der Analyse ihrer Teile erklärt: Sie sind Ganzheiten mit nicht weiter reduzierbaren Eigenschaften. Fritjof Capra, Physiker, Systemtheoretiker und prominenter Vordenker des New Age, der heute in Kalifornien das „Elmwood-Institut für ganzheitliches Umweltmanagement“ leitet, das weltweit beratend tätig wird, beschreibt *vier Kriterien des systemischen Denkens*:

- Von den Teilen zum Ganzen: Nicht das Ganze ist aus der Summe der Teile, sondern die Teile sind aus der Dynamik des Ganzen zu verstehen. Es geht im systemischen Denken nicht um *Grundbausteine*, sondern um *Grundmuster*.
- Von Objekten zu Beziehungen: Die wesentlichen Eigenschaften eines natürlichen Objekts oder lebendigen Wesens leiten sich aus seinen Beziehungen ab, die insgesamt seine Identität konstituieren. Systemisches Denken ist Umweltdenken.
- Von Strukturen zu Prozessen: Nicht interagierende Strukturen bringen Prozesse hervor, sondern Prozess und Struktur sind komplementär. Systemisches Denken ist Prozessdenken.

- Von der Objektivität zur Konstruktion der Realität: Wirklichkeit ist nicht objektiv vorhanden, sondern abhängig von Beobachter und Erkenntnisprozess. Natürliche Systeme sind immer sinnbezogen und im Kontext kreativ selbstgeschaffen (Capra, 246 f.).

Capra entwickelt seine systemische Theorie in Anknüpfung an das, aber auch in klar formuliertem Widerspruch zum sog. mechanistischen Denken. Das *mechanistische Denken*, das dem kartesischen Weltbild entspringt, entspricht zwar einem wichtigen und wesentlichen Teilaspekt des Lebens: Lineare Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge gibt es vor allem dort, wo Routine oder Schnelligkeit gefragt sind (alltägliche Systemerhaltung, Reflexe). Die *kreative Anpassung* an sich verändernde Verhältnisse, die diese zugleich mitbestimmt, erfordert aber Zeit und Geist. Die Evolution zielt nicht auf ein Gleichgewicht aller Kräfte, sondern schafft in rhythmischer Bewegung tragfähige und anpassungsfähige Ordnungen immer höherer Komplexität. Geist und Materie sind keine Gegensätze, und Werte sind allen natürlichen Systemen inhärent. Capra bezieht sich in diesen Überlegungen ausdrücklich auf Teilhard de Chardin und dessen Konzept der „Noo-Sphäre“, hält jedoch dessen theistische Gottesvorstellung für wissenschaftlich nicht notwendig: Es genüge, „Gott als universale Dynamik der Selbstorganisation“ (Capra, 137) anzusehen.

Der ungarische Wissenschaftler Ervin Laszlo, UNO-Berater und Mitglied zahlreicher Akademien, kommt in ähnlicher Weise aufgrund von systemwissenschaftlichen Überlegungen und ohne Bezug zur „Esoterik“ zu dem Schluss, dass die Vermittlung systemischer Wertvorstellungen heute zu den vornehmsten Aufgaben der Religionen gehört.

#### **Die „LILA-Prinzipien“ der Ganzheitlichkeit**

Eine praktische Operationalisierung finden die systemischen Grundsätze in den unter ganzheitlichen Denkern, in der Ökobewegung und in der „Esoterik“ weit verbreiteten „LILA-Prinzipien“ (LILA bezieht sich mnemotechnisch auf die Anfangsbuchstaben der vier maßgeblichen Stichworte):

- Lebendigkeit: An die Stelle eines primär mechanistisch-industriellen Handelns in allen

Bereichen muss die Logik des Lebendigen treten.

- Immaterielles: An die Stelle des Materiellen als Maß aller Vorgänge muss die Bevorzugung immaterieller und spiritueller Werte und ihrer kraftvollen Eigendynamik treten.
- Langzeitfolgen: An die Stelle kurzfristiger, punktueller Lösungen und Erfolge muss das Denken in Systemzusammenhängen (Schöpfungslogik) mit langfristigen Zielen treten.
- Alternativen: An die Stelle von kritischer Depressivität und achselzuckender Sachzwangrhetorik muss die Freiheit treten, (christliche) Alternativen neu ins Spiel zu bringen.

Für diese Grundsätze steht auch das Institut STUDIA, im Kontext des Zukunftsforschungsinstituts in Laxenburg/Wien 1969 von Johann Millendorfer gegründet, heute in Schlierbach (Oberösterreich). Es ist mit wichtigen Grundlagenforschungen hervorgetreten und ist explizit christlich-katholisch, wenngleich religiös offen, ausgerichtet (vgl. Baaske).

In der Pädagogik ist Ganzheitlichkeit als wichtiger Schlüssel zum Lernerfolg erkannt: Je mehr Sinne einbezogen sind, je umfassender emotional, intellektuell und praktisch eine Sache begriffen wird, desto besser ist sie gelernt. Diese Grundsätze entstammen der Montessori-Pädagogik und gehören in wesentlichen Zügen heute zum Standard in Schule wie Erwachsenenbildung. Um die spirituelle Dimension erweitert, finden sich ähnliche Ansätze in der (esoterischen) Anthroposophie, deren „Steiner-Schulen“ allgemein anerkannt und über den Kreis der Anhänger von Steiners Weltanschauung hinaus beliebt sind, obwohl die Verbindung von expliziter Weltanschauung und Pädagogik immer wieder angefragt wird.

#### **Ganzheitlichkeit zwischen Monismus und Heterogenität**

Philosophisch entspricht der Ganzheitlichkeit nicht der Monismus (weder idealistisch noch materialistisch), der alles aus einem einzigen Prinzip ableitet, sondern der Holismus: Das Ganze ist nicht durch die Analyse seiner Teile zu verstehen oder durch die Summe von ihnen; sondern umgekehrt haben die Teile bloß Bedeutung im Hinblick auf das Ganze, auf das

sie hingeordnet sind. Von daher ist analytisches Denken vor allem dort hilfreich, wo es um die technische Handhabung oder die kritische Deonstruktion geht. Die Werte- und Sinndimension öffnet sich nur dem systemischen Wahrnehmen. Ganzheitlichkeit setzt dem Dualismus das Wahrnehmen von Polaritäten entgegen. Eine entsprechende ganzheitsphilosophische Erkenntnislehre hat der Lübecker Philosoph und Naturwissenschaftler Woldemar Oskar Döring im Anschluss an Kant (zur Zeit des NS-Regimes im Untergrund) formuliert. In der „Esoterik“ wiederum ist das analoge asiatische Yin-Yang-Denken verbreitet. Demgegenüber geht die triadische Ganzheitslehre, orientiert am christlichen Trinitätsbegriff von Augustinus über Thomas von Aquin bis zu dem in der „Esoterik“ hoch geschätzten indischen christlichen Religionswissenschaftler und Theologen Raimon Panikkar (vgl. Schadel). An den vier Himmelsrichtungen und ihren Energieflüssen hingegen orientieren sich die Vorstellungen der asiatischen Ganzheitsmedizin ebenso wie manche Zen-Kontemplationen oder die ganzheitliche Raumlehre des chinesischen Feng Shui. Schließlich sieht die klassische Esoterik die Wahrheit nicht in der Summe, sondern in der Tiefendimension der Dinge – ein Aspekt, der auch in den Selbsterkenntniswegen im Kontext der humanistischen Psychologien eine wesentliche Rolle spielt. Der Philosoph Wolfgang Iser dagegen entwickelt im Anschluss an Jean-François Lyotard für die Postmoderne eine Erkenntnislehre, die auf Heterogenität beruht, in welcher Einheit eine je neue Leistung der wechselseitigen Perspektivenübernahme darstellt, die nur durch systemische Zusammenhänge möglich ist.

### ***Ganzheitlichkeit zwischen Pantheismus und christozentrischer Kosmologie***

Theologisch schließt an die Ganzheitlichkeit das „Gaia“-Verständnis von der Erde als Organismus an. Wo diese „Erdmutter“ vergöttlicht wird, folgt daraus ein Pantheismus, der nicht selten vertreten wird. Ebenso häufig findet man in der Vorstellung vieler „Göttersöhne“ einen pluralistischen Religionsbegriff wieder. An eine christliche Theologie explizit anschlussfähig hingegen sind alle systemischen Vorstellungen von Ganzheitlichkeit, die sich in eine Schöpfungstheo-

logie, in eine Pneumatologie und in eine christozentrische Kosmologie einfügen (Fox), obgleich diese großteils erst noch zu entwickeln sind.

**Literatur:** J. Albertz (Hg.), *Ganzheitlich, natürlich, ökologisch – was ist das eigentlich?*, Berlin 1992; W. E. Baaske, *Aufbruch zum Leben. Wirtschaft, Mensch und Sinn im 21. Jahrhundert*, Linz 2002; F. Capra, *Die Capra-Synthese. Grundlegende Texte des führenden Interpreten ganzheitlichen Forschens und Denkens*, Bern 1998; W. O. Döring, *Philosophie der Erkenntnis. Grundriss der ganzheitsphilosophischen Erkenntnislehre*, Münster 1998; H.-P. Dürr (Hg.), *Physik und Transzendenz. Die großen Physiker unseres Jahrhunderts über ihre Begegnung mit dem Wunderbaren*, München 1990; M. Fox, *Vision vom Kosmischen Christus. Aufbruch ins dritte Jahrtausend*, Stuttgart 1991; P. Gomez/G. Probst, *Die Praxis des ganzheitlichen Problemlösens. Vernetzt denken, unternehmerisch handeln, persönlich überzeugen*, Bern 1997; E. Laszlo, *Systemtheorie als Weltanschauung. Eine ganzheitliche Vision für unsere Zeit*, München 1998; R. Panikkar, *Der Weisheit eine Wohnung bereiten*, München 1991; E. Schadel (Hg.), *Ganzheitliches Denken*, Frankfurt 1996; P. Teilhard de Chardin, *Aufstieg zur Einheit. Die Zukunft der menschlichen Evolution*, Olten 1974; F. Vester, *Neuland des Denkens. Vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter*, München 1991.

MARIA WIDL